

Die politische Ökonomie der deutschen Energiewende – Lehrstück für die weltweite Klimapolitik?

Dialogveranstaltung am 20. Mai in Berlin

im Rahmen des Deep Decarbonization Pathways Project (DDPP)

Welche politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Treiber und Hemmnisse beeinflussen die deutsche Energiewende? Diese Frage stand im Mittelpunkt einer Diskussionsveranstaltung, die das Deutsche Institut für Entwicklungspolitik (DIE) und das [Wuppertal Institut](#) für Klima, Umwelt, Energie in Kooperation mit dem Sustainable Development Solutions Network Germany (SDSN Germany) am 20. Mai in Berlin ausrichteten. Veranstaltungsort war die Geschäftsstelle des [BDEW](#) Bundesverbands der Energie- und Wasserwirtschaft.

Prof. Manfred Fischedick (Wuppertal Institut) und **Dr. Anna Pegels** (DIE) ordneten die Veranstaltung eingangs in den Kontext des globalen Deep Decarbonization Pathways Project (DDPP) ein. Im Rahmen des DDPP werden langfristige quantitative Projektionen zum Abbau der CO₂-Emissionen von 15 Ländern durchgeführt, die für mehr als 70 Prozent des globalen CO₂-Ausstoßes verantwortlich sind. Das Wuppertal Institut erstellt mit einer Förderung der [Stiftung Mercator](#) die [Länderstudie Deutschland](#). Zusätzlich koordiniert das DIE mit Förderung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit ([BMUB](#)) mehrere qualitative Länder- und Regionalstudien, um die politische Ökonomie von Transformationsprozessen im

Energiesektor abzubilden. Erstes Ergebnis ist die Studie [Deep Decarbonization: A Macro-Analysis of Economic and Political Challenges of the 'Energiewende' \(Energy Transition\)](#) vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) und DIW Econ.

Prof. Claudia Kemfert (DIW), eine der Autorinnen, charakterisierte die Energiewende in ihrem Vortrag als einen vielschichtigen Lernprozess mit zahlreichen gesellschaftlichen und ökonomischen „Co-Benefits“, z.B. Beschäftigungseffekten und Einnahmen durch kommunale Stromerzeugung. Dass es sich bei der Energiewende nicht nur um eine Stromwende, sondern auch um eine Wärme- und Verkehrswende handle, stellte sie besonders heraus. Eine integrierte Optimierung von Stromerzeugungs- und Netzplanung sowie



Claudia Kemfert

Klimaziele für den Stromsektor seien wichtige Schritte hin zu einer erfolgreichen Energiewende, so Prof. Kemfert weiter. Gesellschaftlich genieße die Transformation hin zu erneuerbaren Energien trotz verschiedener Rückschläge und Risiken nach wie vor großen Rückhalt (70 Prozent Zustimmung bei Privathaushalten).

In der von **Adolf Kloke-Lesch** (SDSN Germany), moderierten Podiumsdiskussion kamen weitere Aspekte zur Sprache. **Christoph Bals** ([Germanwatch](#)) betonte, dass es die notwendige Planungssicherheit für alle an der Energiewende Beteiligten erst dann gebe, wenn der Weg von vornherein 2°C-kompatibel gestaltet werde. Dass die jetzige Generation die letzte sei, die einen dramatischen Klimawandel noch abwenden könne, unterstreiche den Handlungsdruck. Dr. Pegels ergänzte, dass Deutschland eine globale Verantwortung für nachhaltige Entwicklung und Klimaschutz trage. Es sei daher sehr zu begrüßen, wenn vom Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) ein globaler Impuls für Erneuerbare ausgehe. Einige Schwellenländer, so Dr. Pegels weiter, hätten das Modell der

Energiewende mittlerweile importiert und verbessert – Deutschland könne jetzt von diesen Verbesserungen lernen.

In der Tat sei Deutschland in der realen Umsetzung einer Energiewende global nicht mehr allein, stimmte Prof. Fishedick mit Blick auf China und andere Länder zu. Neben nationalen wie globalen Lernprozessen – mit dem Mut zu Fehlern – setze eine erfolgreiche Energiewende auch soziale Innovationen und neue Geschäftsfeldideen, kurzum eine Systemtransformation voraus. Ohne Innovationen, die heute noch gar nicht vorstellbar seien, werde die Energiewende kaum gelingen, fügte **Andreas Kuhlmann** (BDEW) hinzu. Deutschland könne darüber hinaus schon jetzt weit mehr aus seiner Vorreiterrolle in Innovationsbereichen wie der Energieeffizienz machen.

Bei der Energiewende sei noch „Luft nach oben“, befand auch Prof. Kemfert. Als zentraler Beitrag zum Klimaschutz und als große gesellschaftliche und wirtschaftliche Chance müsse sie wieder zu einem Gewinnerthema werden.



V.l.n.r.: Christoph Bals, Claudia Kemfert, Anna Pegels, Adolf Kloke-Lesch, Manfred Fishedick, Andreas Kuhlmann